



3. Jahrgang.
Ersteinst Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
der Post 1.20 mit „Allstr.
Sonntagsblatt“. Nr. 1.25 ohne
dasselbe; im gleichen Verhält-
niß in der Expedition Nr. 1.25
und Nr. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-spaltige Zeile
10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 136.

Siegen, Freitag, 18. November

1887.

Berlin, 17. Nov. Aus Anlaß der jüngst bekannt gewordenen betrübenden Nachrichten über die Krankheit Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen hat sich im ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus die warmste Theilnahme kundgegeben. Nicht nur das schwere Geschick, welches über den künftigen Thronfolger verhängt, sondern auch die harte Prüfung, welche dadurch über Se. Majestät den Kaiser und König, wie über das ganze königliche Haus gekommen ist, hat aller Orten tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Dasselbe hat in zahlreichen Eingaben, welche nicht nur aus allen Theilen des Deutschen Reiches, sondern auch aus dem Auslande, insbesondere aus Oesterreich, Rußland, Frankreich, Belgien, Holland, England, Italien, Spanien u. s. w. bei Sr. Majestät in diesen Tagen eingegangen sind, unzweideutigen Ausdruck gefunden. Sr. Majestät werden dabei die verschiedensten Heilmittel und Heilverfahren für Se. kaiserl. und königl. Hoheit empfohlen, eigene Lebenserfahrungen bei ähnlichen Leiden mitgetheilt, sowie Rathschläge für die fernere Behandlung des Kranken gegeben. Se. Majestät sind von dieser allgemeinen Theilnahme und Liebe für Allerhöchsthren Herrn Sohn tief gerührt und haben zu befehlen geruht, daß dies zur Kenntniß aller Theilhaber gebracht werde. (Reichs-Anz.)

Der Zar in Berlin.

Am 18. November wird Kaiser Alexander von Rußland zu kurzem Besuch in Berlin erwartet. Man wird ihm gewiß aller Oeten mit der Achtung und Ehrerbietung begegnen, die dem Herrscher eines mächtigen Nachbarreiches und dem Gaste unseers Kaisers gebühren. Man wird sogar noch darüber hinaus der Persönlichkeit des Zaren Alexander III. ein reichliches Maß von Sympathie entgegenbringen, weil man sich bewußt ist, daß die Wolke von Mißstimmung und Feindseligkeit, die seit den letzten Jahren zwischen den beiden Reichen und Völkern lagert, am wenigsten den persönlichen Neigungen und Bestrebungen des Zaren ihre Entstehung verdankt. Er wird selbst durch übermächtige Stimmungen und Naturgewalten weiter fortgerissen, als es seinen Wünschen und Neigungen entspricht, und wenn er nicht einen Damm gegen die Ueberfluthung eines nationalen Fanatismus bildet, so hätten die Wogen vielleicht schon längst alle Schranken des friedlichen Verkehrs niedergebrochen. Daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser eine politische Bedeutung im eigentlichen Sinn nicht haben kann, darüber stimmen alle Urtheile überein. Ein Aufenthalt von wenigen Stunden, durch zahlreiche Höflichkeitspflichten in Anspruch genommen, ist schon äußerlich betrachtet zu irgend welchen politischen Besprechungen nicht geeignet. Man kann nur hoffen, daß die allgemeinen Eindrücke eines Besuchs in der deutschen Reichshauptstadt bei dem Zaren eine Stimmung hervorgerufen werden, die der allmählichen Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Reichen vorthellhaft ist, und daß das aufsehende fanatisirende

Treiben einer mächtigen Partei in Rußland daraus Anlaß zu einiger Mäßigung und Vorsicht nimmt. Das Verhältniß zwischen Preußen-Deutschland und Rußland war Jahrzehnte hindurch ein ungetrübt gutes, ja inniges, es hatte sich eine historische Tradition der engsten und gesüßtesten Beziehungen herausgebildet, und wenn man einen jochlichen Grund angeben soll, der in den letzten Jahren diese alte Tradition umgestoßen hat, so kommt man in Verlegenheit. Die Schuld an der wachsenden Entfremdung und Spannung trägt allein der ganze maßlose nationale Fanatismus und Chauvinismus, der in den letzten Jahren durch die panslawistische Hysterie sich eines großen Theils des russischen Volkes und der dortigen regierenden Kreise bemächtigt hat. In allen politischen Willkuren werden die russischen Interessen durch keine Großmacht weniger durchkreuzt und bedroht als durch Deutschland. Und für die inneren Zustände eines so unterwühlten Landes voll von bedenklichen Gährungsstoffen wäre der aufrichtige Anschluß an erhaltende Mächte voll ruhiger festerer Autorität gewiß rathamer als das fortwährende Hinüber-schießen nach Frankreich, dem Herde aller Unruhe und dem Schauplatz einer politischen und moralischen Zerfurchung, die auch im russischen Volk, wo so viel empfänglicher Boden dafür vorhanden ist die Achtung vor Autorität, Recht und Ordnung nothwendig weiter untergraben muß. Wenn der Besuch in Berlin bei dem Zaren solche Betrachtungen wachrufen sollte, so könnte er auch ohne eigentliche politische Besprechungen zu einem bedeutungsvollen Ereigniß werden.

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 17. Novbr.** Dem Kaiser ist die erste Ausfahrt im geschlossenen Wagen nach glücklich überstandener Krankheit sehr gut bekommen. Er beabsichtigte, den Kaiser von Rußland persönlich am Bahnhofe zu empfangen, wird aber vermutlich auf den dringenden Wunsch des Kaisers Alexander doch davon Abstand nehmen. Derselbe trifft morgen Vormittag 10 1/2 Uhr mit der Kaiserin und den jüngeren Kindern, welche Kaiser Wilhelm zu sehen gewünscht hat, hier ein. Es findet großer Empfang am Bahnhofe statt. Nach den gegenseitigen Besuchen folgt um 1 Uhr ein Frühstück in der russischen Botschaft, um 5 Uhr Feststafel im kaiserlichen Palais, wozu gegen 100 Einladungen ergangen sind. Später ist vermutlich Familienstunde beim Kaiser, und erfolgt die Abreise um 11 Uhr Abends vom Potsdamer Bahnhofe aus. Auch heute wieder machte der Kaiser eine Spazierfahrt und empfing später den Prinzen Wilhelm. Selbstredend ist auch der Kronprinz Gegenstand der Besprechung gewesen, leider einer ersten, traurigen Besprechung. Man meldet über einen leichten Stützeruß, der am 14. ds. spät Abends aus dem Kesselsoppe des hohen Patienten stattfand. Von fachverständiger Seite wird darüber mitgetheilt, ein kleiner Stützeruß aus dem Kesselsoppe sei wohl darauf zurückzuführen, daß in Folge des Deckens und der Knocheneinzündung sich in den Gelenken des Kesselsopfes ein Abszess (Eiteransammlung) gebildet hat, welcher jetzt aufgegangen ist. Ein d. artiger Vorgang sei nicht ungewöhnlich. Daß nach dieser Eiterentleerung der hohe Patient eine große Er-

leichterung verspürt, sei selbstverständlich. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist, wie schon gemeldet, vorgestern Abend hier eingetroffen. Prinz Wilhelm erwartete den Kanzler in dessen Palais. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Prinz an erster Stelle auf Bitte des Reichskanzlers und Befehl des Kaisers dem Fürsten mündlichen Bericht über das Befinden des Kronprinzen erstattet habe. Auch werden der Empfang des Zaren und die Einzelheiten der Festlichkeiten Gegenstand der Unterhaltung gewesen sein. Dem Besuche des Zaren wird übrigens keinerlei politische Bedeutung beigelegt. Wülken doch eben jetzt wieder die maßgebenden russischen Blätter gegen Deutschland, als sei der Krieg schon erklärt, oder als bringe der Zar selbst die Kriegserklärung nach Berlin. Die R. Z. läßt solchen Zornergüssen die verdiente Abfertigung zu Theil werden; sie sagt, wir seien nach dieser Seite hin eingerichtet, diplomatisch wie militärisch. Es werde kein Versuch gemacht werden, Rußland zu Deutschland hinüber zu ziehen; „die deutsche Politik wird ihr Bestreben ausschließlich der Befestigung der Beziehungen zu denjenigen Mächten zu widmen haben, auf deren Beistand wir fernerhin angewiesen sind und mit Sicherheit rechnen können“.

* In den Zeitungen finden sich jetzt spaltenlange Berichte über die Krankheit des Kronprinzen, von fachmännischer Seite ausgehend; so in der Post, Ztg. vom Professor Virchow, die Vorgeschichte der Krankheit, die von ihm gemachten Untersuchungen der Natur der ausgeschnittenen kleinen Luftröhrenpartien u. s. w. handelnd. Ebenso ergiebt sich Mackenzie in langen Erklärungen den Berichterstattern großer englischer oder amerikanischer Journale gegenüber. Er schlägt dabei einen Ton an, so u. A. in Bezug auf die deutsche Kronprinzessin, der ihm den Rest jeder Sympathie bei seinen deutschen Fachgenossen benehmen muß. Diese deutschen Fachgenossen sind es auch, auf die er alle Schuld zu wälzen sucht. Die ganze Polemik ist eine so unfruchtbare als unerquickliche, und man muß die Worte des Kaisers von Oesterreich für sehr berechtigt halten, der es unpassend fand, den deutschen Kronprinzen und sein Leiden zum Gegenstand von Vorlesungen u. s. w. zu machen. Der Ernst des Leidens steht ja als unerbittliche Thatsache fest, und eine thunlichst schonende Behandlung in der Öffentlichkeit, frei von unpassender Neugier oder der Sucht des Hühchens nach neuen, sensationellen Nachrichten erscheint als eine heilige Pflicht. In der deutschen Presse wird man das sicher auch zu würdigen wissen.

Der sogen. Hofbericht meldet: In der russischen Botschaft, wo Kaiser Alexander III. während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Berlin Quartier nimmt, wird Alles aufs Glänzendste hergerichtet und dekoriert. Treppenhäuser und Flure gleichen bereits einem Hain exotischer Gewächse, und die Gemächer sind auf das Kostbarste ausgeschmückt. Das gesammte Botschaftspersonal wird selbstverständlich zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin am Bahnhofe erscheinen. Im Gefolge Ihrer Majestäten werden sich befinden der Generaladjutant Tscherewin, der Hofmarschall Fürst Dolensky und der Oberst Scheremetiew, dann die beiden Komtessen Golenitschew-Kutufow. Die Ankunft erfolgt muth-

Sinnsprüche.

Was ist denn Leben? — Eine Brut von Tagen,
Ein zugemessener Tribut von Tagen,
Ein Fieberwahn, ein Weet voll grüner Reime,
Leichtgläubig anvertraut der Fut von Tagen,
Ein nuchternes Entfallen süßer Träume,
Ein schöner Tag in reiner Fluth von Tagen.
F. Palm.

Ein Verlobungsfest.

Kriminalgeschichte von F. D. S. Zemme.

(Fortsetzung.)

Hartmann Schuler war finster geblieben.
„Sprich!“ wiederholte er kurz.
Sie sprach muthig und ruhig:
„Sie wollten die Verlobungen Ihrer Kinder aufheben, Vater!“
„Ja!“
„Meine Verlobung habe ich schon aufgehoben!“
„Du?“
„Ich gab dem Grafen Hochstetter sein und seines Sohnes Wort zurück.“
„Sie nahmen es an?“
„Der alte Graf —“
„Und Dein Verlobter?“
„Der Graf Othmar liebt mich. Ich konnte es nicht über mich gewinnen, ihn zu sprechen. Seinem Vater muß und wird er gehorchen.“
„Liebst Du den Sohn?“
„Ja!“ — Sie sprach nur das einfache Wort aus. Sie verschmähte jedes Mittel, das Herz des Vaters zu rühren.
Hartmann Schuler war finsterner geworden; in seinen Augen bligte es wieder dämonisch.
„Warum hobst Du Deine Verlobung auf?“
„Der Graf Hochstetter ist stolz!“
„Du bist von reinerem und älterem Adel, als er. Unser Vermögen ist größer, als das seinige.“
Adele schwieg. Konnte sie sagen: Aber Sie, mein Vater? Er sagte es selbst:
„Aber ich! Ach, der Glende!“
„Ich that den ersten Schritt, mein Vater!“ sagte sie, um ihn zu beruhigen.

„Dein edler Stolz kam seinem gemeinen Stolz zuvor!“
„Hatte sie das Herz des Vaters bezwungen?“
In seinem Gesichte sah sie nur Bohn und Haß.
„Schick Deine Bruder zu mir!“ sagte er befehlend.
Sie sollte damit entlassen sein, aber sie hatte noch so viel auf dem Herzen. „Mein Vater,“ sagte sie, „Sie hatten gültige Worte für mich —“
„Gütige?“ fuhr er auf, und auch sein Hohn war wieder da.
Sie fuhr ruhig fort:
„Seien Sie auch gütig gegen Konrad. Er liebt Sie wie ich. Glauben Sie es mir, wir sind nur in Liebe zu Ihnen erzogen von unserer armen Mutter! Glauben Sie mir auch das.“
Sie kannte ihren Vater noch nicht. Er ging auf ihre Worte nicht ein.
„Ich will mit Deinem Bruder sprechen!“ war sein wiederholter Befehl.
„Und ich darf nicht für ihn bitten? Nicht für ihn und seine Liebe? Nicht für meine Mutter?“
„Für keinen von ihnen. Du hast freiwillig Deinem Glück entsagt — Sie sollen es gezwungen. Ich war unglücklich durch sie, für sie. Sie sollen es jetzt werden. Geh!“
Adele war erschüttert durch die Worte, die sie hören, durch die Gesinnung, die sie daraus erkennen mußte. Aber da erwachte auch ihr Stolz wieder, und mit dem festen, muthigen Willen, den sie keinen Augenblick verloren hatte, sprach sie:
„Ich gehe, mein Vater. Aber mein Bruder wird nicht zu Ihnen kommen und auch nie mehr meine Mutter!“
Sie verließ das Zimmer.
Der Korridor, in den sie trat, den sie durchschreiten mußte, war noch hell erleuchtet, wie vorher. Es war auch noch still in ihm und in dem ganzen Schlosse, wie vorher. Die Gesellschaft hatte ja mit ihrem lauten, fröhlichen Leben sich im Garten befunden.
Aber auch vom Garten her tönte kein Lachen und Scherzen, tönten keine Stimmen, kein besonderer Laut mehr herüber; er schien verlassen, verödet und ausgestorben zu sein, wie das Schloß.
„Sind sie schon alle fort?“ fragte sich die junge Gräfin. Das Haus des Unglücks wird ja schnell verlassen!

VIII.

Der Graf Hochstetter hatte Adele verlassen, um zunächst mit seinem Sohne zu sprechen. Er änderte seinen Voratz bald. Er ging in den Garten zu der fröhlichen Gesellschaft, die noch immer heiter und lustig war. Er fand seinen Sohn und rief ihn bei Seite.
„Othmar, im Schlosse hat sich ein betrübendes Ereigniß zugetragen, das von den nachtheiligsten Folgen begleitet sein dürfte. Diese können sofort eintreten, und die, die davon betroffen wurden, sitzen in der bangsten Erwartung; es sind Deine künftige Schwiegermutter mit ihren beiden Kindern und der Graf Eberhard Schuler. Die nächste halbe Stunde muß über den Ausgang entscheiden. Ich darf Dir Näheres in diesem Augenblicke nicht mittheilen. Du wirst aber begreifen, daß bis zu der Entscheidung jede laute Freude hier die Unglücklichen verletzten, doppelt erschüttern müßte. — Könntest Du mit Deinen Freunden die Jugend zu einer Unterbrechung ihrer Spiele und zu einer stillen Promenade in dem entfernteren Park veranlassen? Wenn auch nur um einer kleinen Veränderung willen?“
Der Sohn wollte noch manches fragen.
„Nachher!“ sagte der Graf. „In einer halben Stunde erwarte ich Dich hier an dieser Stelle wieder. Du wirst Dich unter irgend einem Vorwande von der Gesellschaft entfernen können.“
Der alte Graf Hochstetter war ein strenger Herr, der auch von seinen Kindern unbedingten Gehorsam forderte.
Der Graf Othmar war ein gehorsamer Sohn. Er kehrte zu seiner Gesellschaft zurück.
Der alte Graf Hochstetter durfte nur noch wenige Augenblicke warten. Dann hörte er die ganze fröhliche Gesellschaft still und mit leisem Flüstern und Röcheln der Damen in den Park abziehen.
Er fragte nach dem Grafen Eberhard Schuler, erfuhr, daß dieser bei der Schloßherrin sei, und ließ ihn zu sich bitten.
Der Graf Eberhard war sofort bei ihm.
„Sie kennen das unglückliche Ereigniß dieses Hauses, Graf Schuler?“
„Ich kenne es und hatte es längst befürchtet.“
„Ah, so kann ich mir die Frage erparren, die ich an Sie hatte.“
„Darf ich sie nicht dennoch erfahren?“

möglich auf dem Lehrter Bahnhof, und Kaiser Wilhelm dürfte, obwohl Kaiser Alexander III. Allerhöchstdemselben die dringende Bitte aussprechen ließ, mit Rücksicht auf das soeben erst kaum überstandene Unwohlsein und das hohe Alter unseres Monarchen von einem persönlichen Empfang am Bahnhofe abzusehen, falls das Befinden es gestattete, es sich doch kaum nehmen lassen, seinen Großneffen daselbst beim Eintreffen zu begrüßen. Die Ehrenwache mit der Musik stellt das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Von dem Erscheinen des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Giers, in Berlin, ist in der russischen Botenschaft bis zu dieser Stunde nichts bekannt.

— **Berlin**, 15. Nov. Der Reichskanzler ist heute in Berlin angekommen. Die durch die schwere Erkrankung notwendig gewordenen Entschuldigungen und andererseits die bevorstehende Ankunft des Zaren werden unserm Kaiser den Wunsch nahe gelegt haben, in diesen Tagen seinen ersten Rathgeber in der Nähe zu haben. Es heißt, der Reichskanzler werde auch beim Beginn der parlamentarischen Arbeiten noch in der Hauptstadt anwesend sein, vielleicht selbst die Reichstagsession eröffnen. Jedenfalls wird man in diesen Tagen auch die letzte Entscheidung über wichtige Fragen der inneren Politik erwarten dürfen. Insbesondere ist es über die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle das letzte Wort in den Regierungskreisen immer noch nicht gesprochen. Daß die Ankunft des Reichskanzlers auch der Zweikaiserbegegnung einen höheren politischen Inhalt zu geben geeignet ist, als es bisher der Fall schien, ist zwar eine naheliegende Vermuthung. Indessen die äußeren Umstände, unter denen sich der Höflichkeitsbesuch am Berliner Hof vollzieht, die kurze Dauer der Anwesenheit des Zaren und die ganze Weltlage stehen doch der Annahme im Wege, daß der Zusammenkunft eine weitergehende politische Bedeutung beizumessen sei. Es deutet aber wenigstens darauf hin, daß das persönliche Verhältnis der beiden Herrscher durch die politische Mißstimmung zwischen den beiden Völkern nicht gelitten hat, und darin ist immerhin ein beruhigendes Moment zu erblicken.

Für die bevorstehende Reichstagsession wird auch ein Vagelstichgesetz angekündigt. Die Nothwendigkeit verschärfter Schutzbestimmungen für nützliche Vögel ist längst anerkannt und die Antikündigung wird daher allseitige Zustimmung finden. Die Angelegenheit hat den Reichstag in früheren Jahren wiederholt beschäftigt. Zweimal hatte der Abg. Fürst Hohenhausen-Langenburg einen Gesetzentwurf vorgelegt und ebenso in den Jahren 1879 und 1883 die Regierung. Aber das Gesetz kam infolge äußerlicher Umstände nicht zu Stande und die Regierung ist dann mehrere Jahre auf den Gegenstand nicht zurückgekommen. Es gelten daher jetzt in Deutschland sehr verschiedenartige und theilweise sehr ungenügende landesgesetzliche und landespolizeiliche Vorschriften. Einer zeitgemäßen reichsgesetzlichen Regelung müssen freilich wirksame internationale Vereinbarungen zur Seite gehen. Bekanntlich wird an unsern nützlichen Vögeln im Auslande, namentlich in Frankreich und Italien weit mehr geschreckt als in Deutschland selbst. Es sind freilich einige internationale Vereinbarungen dieses Inhalts vorhanden, die praktische Beobachtung derselben läßt aber, wie allgemein anerkannt wird, viel zu wünschen übrig.

— **Berlin**, 16. Novbr. Ein in Stuttgart abgehaltener Parteitag der Volkspartei hat u. A. eine Resolution über die Alters- und Invalidenversicherung beschlossen, worin es heißt: „Die Volkspartei hält es für nothwendig, daß für sorgen, daß der alt oder invalid gewordene Arbeiter nicht der öffentlichen Armenunterstützung mit ihren entwürdigenden Folgen anheimfällt. Sie hält ein Gesetz, das ihm gegen eine seinen Kräften entsprechende Leistung für die Fälle der Invalidität und des Alters einen Rechtsanspruch auf eine ausreichende Versorgung sichert, für geboten.“ Das entschiedene Eintreten der süddeutschen Demokraten für die Versicherungsgesetzgebung ist immerhin bemerkenswerth. Ihre norddeutschen Gesinnungsgenossen von der deutschfreisinnigen Partei haben bekanntlich für diese Gesetzgebung noch immer nichts als Spott und Lachel. Die Volkspartei ist freilich parlamentarisch von der Wildschau verschwunden, jedoch ihre Zustimmung praktisch bedeutungslos ist.

— **Berlin**, 16. Nov. Die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter liegen nunmehr vor. Dieselben zählen die einzelnen Klassen der zu Versicherten auf und bestimmen dann im Wesentlichen folgendes: Die Altersversicherung erhält, wer das siebzigste Lebensjahr vollendet, die Invalidenversicherung, wer nachweislich dauernd erwerbsunfähig geworden, in Rente. Letztere kann in gewissen Fällen bis zu drei Viertel in Naturalleistung gewährt werden. Die Mittel zur Gewährung der Renten werden vom Reich, den Arbeitgeber und den Versicherten zu je einem Drittel aufgebracht. Die Höhe der für den Arbeitstag zu entrichtenden Beiträge ist derart im Voraus festzustellen, daß die Verwaltungskosten, die erforderliche Rücklage zum Reservefonds und zwei Drittel des Capitalwerthes der voraussichtlich entstehenden Belastung gedeckt werden. Die volle Rente kann nur beansprucht werden, wenn bis Invaliditätseintritt in jedem Kalenderjahre Beiträge für mindestens 300 Arbeitstage geleistet wurden. Sonst tritt entsprechende Kürzung ein. Die Invalidenrente beträgt bei Männern 120 M. jährlich und steigt nach Ablauf der ersten 15 Beitragsjahre für jedes vollendete Beitragsjahr um je 4 Mark jährlich bis zum Höchstbetrage von jährlich 250 M. Die Altersrente beträgt jährlich 120 M. und fällt fort, sobald der Empfänger die Invalidenrente erhält. Wüßliche Personen erhalten zwei Drittel des Betrages dieser Renten.

„Sie werden Ihre Tochter dem Grafen Konrad geben?“
„Ohne Bedenken!“
„Sie haben alles erwogen, die Schande, welche Verbrechen und Strafe über die Familie des Verbrechens bringen?“
„Lieber Graf Hochstetter, ich hatte nur eins zu erwägen: daß zu dem Unglück, das ein finsternes Geschick über ein Menschenhaupt gebracht hat, der Mensch nicht willkürlich, ich möchte hinzufügen, nicht grausam neues Unheil hinzufügen soll.“
Darauf versetzte der Graf Hochstetter:
„Guten Abend, Graf Schuler, und wenn sich heute hier noch anderes ereignen sollte, so sagen Sie der armen Frau Gräfin, deren hartes Schicksal ich unendlich bedauere, — doch nein, sagen Sie ihr nichts. Noch nicht! Ich werde die Ehre haben, Sie vorher wieder zu sprechen.“
Die beiden Herren trennten sich damit. (Schluß f.)

Wien, 16. Nov. In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation gab namens derselben der Präsident Graf Tisza dem tiefen Mitgefühl der Delegation über die Erstfütterung der Gesundheit des deutschen Kronprinzen, sowie der Hoffnung Ausdruck, daß die göttliche Vorsehung die traurigen Folgen dieses ersten Auftretens des Uebels von der allerhöchsten Familie und von der deutschen Nation abwenden werde.

— **Amsterdam**, 13. Nov. Vorgestern Abend tötete sich ein Haufe von etwa 200 Personen vor der Wohnung des amerikanischen Consuls zusammen und sang oder brüllte vielmehr als Entlastungsstunde gegen die Hinrichtung der vier amerikanischen Anarchisten das socialdemokratische Freiheitslied. In der Kolverstraat jagte die Polizei die Massen auseinander; von socialdemokratischen Colporteurs wurde an demselben Abend ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „Es ist vollbracht!“ verbreitet, in welchem gegen die „feige Ermordung“ von vier muthigen Vorkämpfern der Arbeiter protestirt wird.

— **Paris**, 17. Novbr. Hier herrscht zur Zeit das vollständige Chaos, ein Wirrwarr und Durcheinander, daß man das Gefühl bekommt, als müßte Alles aus den Fugen gehen. Der hochbetagte Präsident Grevy erscheint völlig gebrochen, kaum mehr fähig einen festen Entschluß zu fassen, so sehr haben die Ereignisse der letzten Tage auf ihn eingewirkt. In drohender Sprache fordern die gegnerischen Blätter seinen sofortigen Rücktritt, der auch vermuthlich erfolgen und dem wohl das ganze Cabinet sich anschließen wird. Der Justizminister ist schon mit gutem Beispiel vorgegangen. Er war eben einfach unmöglich geworden. General Sausser, der Gouverneur von Paris, hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen; er bot während der letzten Abende nicht allein die ganze Polizei auf, sondern er hielt auch Truppen marschbereit. — Alle trüglichen scandalösen Enthüllungen über Wilson und sonstige hohe und höchste Personen tauchen noch fortwährend auf; die ganze schmutzige Pariser Wäsche hängt zur Zeit offen auf dem Zaune, und die sie zu waschen sich anschickten, haben meist selbst keine reinen Hände.

Die Todtengräber der Republik können mit Befriedigung auf die heutige Lage der Dinge in Frankreich blicken, und sie selbst haben sich dabei nicht einmal sonderlich anzuklagen geholt, diejenigen, welche zu Stützen der bestehenden Staatsform in Frankreich berufen waren, besorgten das Geschäft der Untergrabung schon allein und recht gründlich. Es geht durch das ganze französische Volk und das Ausland die Empfindung, daß die Republik abgewirtschaftet hat, nach jeder Richtung, politisch und moralisch. Bejäge irgend einer der monarchischen Präbenden größere Fähigkeiten und mehr persönliches Ansehen, so wäre vielleicht die Zeit der Restauration nahe genug. So mag unter fortwährenden Wirren und Krisen die Republik sich noch eine Weile halten. Daß sie je zu innerer Befestigung und gesicherter Dauer gelangen könne, wird man angesichts des zunehmenden Prozeßes der Zersetzung, dessen Zugen wir sind, nicht mehr glauben können. Man wird dies auch gar nicht zu bedauern brauchen. Die gegenwärtige französische Republik hat nichts geleistet, was als ein Gewinn und Fortschritt für die Menschheit zu betrachten wäre. Sie kam in ihrer ganzen Politik nicht über den einzigen ideo G.anken der Abwands hinaus; sie trägt die Schuld, daß ganz Europa in Wank und daß der friedliche Handel und Wandel unter der stets drohenden Kriegsgefahr sich nicht erholen kann; sie hat sich als Element fortwährender Unruhe erwiesen. Dabei hat sie im Innern das lästliche Bild wüthender selbstzerstörender Partikämpfe, wachsender Finanznoth und zunehmenden wirtschaftlichen Niedergangs und schließlich zeigt sie der Welt das Schauspiel eines bis in die höchsten Kreise reichenden moralischen Scandals, von dem man wohl zweifelhaft sein kann, ob er in diesem Umfang und dieser Unwürdigkeit in irgend einem andern Lande möglich gewesen wäre. Wenn ein solches Staatswesen an seiner inneren Fäulnis unauhaltbar zu Grunde geht, so erleidet es nur ein selbstverdientes Schicksal. Propaganda für republikanische Staatsformen hat das, was wir seit Jahren in Frankreich sich abspielen sehen, gewiß in Europa nicht gemacht.

— **London**, 16. Nov. Der „Globe“ will wissen, die Regierung hätte für den Fall weiterer in Westend stattfindender Unruhen die Bereidigung von 20 000 Specialconstablen beschloffen. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht liegt bis jetzt nicht vor. Der Schaden, den die Ladenbesitzer um Charing Cross erlitten, stellt sich größer heraus, als es anfangs schien, besonders im Punkte der eingeschlagenen und eingeworfenen Fensterscheiben.

— **Spezia**, 15. Nov. Zu Ehren der Officiere des hier vor Anker liegenden deutschen Geschwaders wurde von Officieren der italienischen Marine ein Frühstück gegeben, an welchem die hier anwesenden italienischen Admirale sowie die Spitzen der bürgerlichen und Militärbehörden theilnahmen.

— **Petersburg**, 16. Nov. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß auf dem Bahnhofe in Kiew seit mehreren Tagen bereits Feldgeschütze nach der Grenze (Rowno und Winniza) verladen werden. Ebendort sind auch 24 beladene Munitionsfarren und 10 gepackte Waggons der 12. Artillerie-Brigade befördert worden. Ein größerer Transport Gewehre in Kisten ist auf 106 Waggons zur Bahn gebracht worden. Der Güterverkehr auf der Kiewer Bahn stockt infolge dieser Maßnahmen, jedoch dieselbe Getreidestrecken im Augenblick gar nicht annimmt.

Vermischtes.

— (Ueber den Luftröhrenschnitt), welcher, im Falle gefährlicher Athemnoth, zur Erleichterung, nicht zu bezweifeln, an die man nicht mehr denkt, an dem Kronprinzen vielleicht noch vorgenommen wird, sagt Prof. Kükbaum: „Ganz oben im Kehlkopf sind die Stimmritze aufgespannt, welche, wenn wir beim Sprechen und Singen die Luft durchblasen, einen Ton geben. Sind diese Stimmritze gebrochen oder ganz klanglos, so wird die Stimme heiser oder ganz klanglos. Diese Stimmritze füllen das Kehlkopfrohr größtentheils aus und lassen zwischen sich nur eine schmale Spalte, durch welche wir die Luft einathmen. Ein ganz kleines Oedem (d. h. eine ganz kleine Schwellung) genügt, daß sehr wenig Luft mehr durch kann und große Athemnoth eintritt, wie wir dies in den letzten paar Tagen von unsem geliebten Kronprinzen erzählen hören. Eine solche Schwellung kommt zu den verschiedensten Krankheiten, sogar zu einfachen Katarrhen hier und da, und kann eben so schnell wieder verschwinden, wie sie kam, ohne daß das Hauptleiden eine besondere Veränderung erfährt. Wird diese Schwellung bedeutend, so verlegt sie die kleine Stimmritze gänzlich, die Kranken werden blau im Gesichte und ringen nach Luft und sind in Gefahr zu erstickn. In jedem Momente läßt sich aber eine solche Gefahr beseitigen. Bringt man diese Schwellung der Stimmritze mit Nadeln und Injektionen nicht weg und

kommt es wirklich zur Erstickungsgefahr, so macht man die Tracheotomie, den sog. Luftröhrenschnitt, eine Operation, welche ein geübter Chirurg in einer halben Minute fertig macht. Der Schnitt wird am Halse unterhalb der angeschwollenen Stimmritze gemacht und in diese Schnittwunde legt man ein fingerdickes silbernes Rohr ein, damit der Schnitt in der knorpeligen Röhre gehörig offen flussend bleibt. Der Kranke, welcher vor einer Minute noch in größter Stille noth war, ist von diesem Momente an ruhig und gut athmend. Er athmet aber die Luft nicht mehr durch Mund, Nase und Stimmritze ein, sondern er athmet durch das im Halse unterhalb der Stimmritze in den Kehlkopf eingelegte silberne Rohr. Da beim geübten Menschen die Luft, welche in die Lunge kommt, durch Nase und Mund vorher gewärmt wird, so legt man in die Nachbarschaft des silbernen Rohres warme, feuchte Schwämme, um die Luft auch zu wärmen, damit durch kalte Luft keine Lungenentzündung erzeugt wird. Sobald die Schwellung der Stimmritze wieder nachläßt, so daß die Stimmritze wieder weit genug ist, die nöthige Luft einathmen zu lassen, nimmt man das silberne Rohr wieder heraus und läßt den Schnitt der Tracheotomie wieder zuheilen.“

— (Das kaiserliche Geschenk an den Papst.) Die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe dem Papst zum Jubiläum eine kostbare Diara geschenkt, ist, wie die Deutsche Evangelische Kirchenzeitung aus „zuverlässiger Quelle“ erfahren haben will, irrig. Das genannte Blatt bemerkt: „Nicht eine dreifache Krone, sondern eine einfache Bischofsmütze, wenn auch in prächtiger Ausstattung, ist Leo XIII. von dem deutschen Kaiser zugehen worden. Man hatte dem Papst die Wahl zwischen mehreren Gegenständen überlassen; er wählte diese Gabe als die ihm liebste und angenehmste. Bekanntlich ist der Papst auch Bischof von Rom, und es ist kein Gedacht, sowohl daß ein evangelischer Fürst in seinem Geschenk diese Stellung berührt, als auch, daß der Papst gerade diese Gabe wählte.“

— **Dortmund**, 15. Nov. (Prozeß Born.) Mit dem heute Abend 9 1/2 Uhr in der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat der siebenjährige Prozeß, dessen Verlauf alle Welt in Spannung hielt, endlich seinen Abschluß gefunden. Der Antrag der Staatsanwaltschaft gegen v. Born lautete auf 1 Jahr für Unterlassen der Ziehung der Bilanz, auf je 4 Monate für 8 Betrugsfälle, auf je 4 Monate für 4 Unterlassungsfälle und für die Verhängung der Werthpapiere bei der Reichsbank 6 Monate, für den Fall Kunge ebenfalls 6 Monate, und für die 5 Begünstigungsfälle je 4 Wochen Gefängnis, alles reduziert jedoch auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer. Gegen Schulte waren für jeden Betrugs- und Unterlassungsfall je 1 Monat Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis beantragt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet gegen v. Born wegen Unterlassung der Bilanzziehung auf 3 Monate Gefängnis, wegen Begünstigung der Gläubiger in drei Fällen auf 3 Wochen, wegen Unterlassung der Bilanzziehung auf 1 Monat, wegen Verhängung der Wertpapiere bei der Reichsbank auf 2 Monate, für den Fall Kunge auf 4 Monate Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe, auf eine Gesamtstrafe aber von 7 Monaten und 900 Mark eventuell noch zwei Monate Gefängnis. In allen andern Fällen erfolgte Freisprechung. Auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde nicht erkannt. Schulte wurde freigesprochen. (Abz. W. 3.)

— **Dortmund**, 15. Nov. (Bei einem neuen Grubenunglück auf Zeche Sneltenau) haben nach heutiger Feststellung 15 Bergleute infolge der beiden Schwerkverletzungen und der beiden gestern noch Vermissten den Tod gefunden. Die Wetterführung hat sich als ganz vorzüglich bewährt, indem das Flöz Nr. 4, in welchem das Unglück stattgefunden, nach kurzer Zeit wieder betreten werden konnte. Die Förderung ist heute früh wieder aufgenommen worden. In dem Flöz Nr. 4 werden die Aufbaumarbeiten fortgesetzt und in 8-10 Tagen vollendet sein, jedoch alsdann auch in diesem Flöz die Förderung wieder beginnen kann. Ueber die Ursache des Unglücks ist auch heute noch nichts bekannt, die darüber Aufschluß geben könnten, hat der Tod dahingerafft.

— **Mainz**, 10. Nov. (Der „Neue“) äußert sich bereits an seinen Liebhabern mit recht bedenkliden Wirkungen. Einer, der ihn dieser Tage gründlich geliebt, geriet auf dem Heimweg in eine Laune, daß er gleich dem „Mädchen aus der Fremde“, für jeden, der ihm begegnete, eine Gabe bereit hatte, und so allmählich Alles, was er besaß, an den Mann brachte. Als er damit zu Ende war und sich vollständig entleert sah, trat auf einmal ein Umhüllung der Wein-Laune ein, er ging auf's Polizeiamt und erzählte, daß er gründlich ausgeraubt worden sei. Dort erkannte man, wie der „N.“ schreibt, aber gleich, daß man es mit einem „Vollen“ zu thun hatte und empfing ihn gehobelt. Bald stellten sich auch Leute ein, welche die Geschichte, die er ihnen im Vorübergehen aufgedrängt hatte, wieder ablieferen.

— (Sehr fide!) muß es dieser Tage bei einer Hochzeit in Falkenau, Kreis Grottau, zugegangen sein. Als einer der Hochzeitsgäste gegen Morgen nach Hause kam und zwei Treppen zu seiner Wohnung in die Höhe steigen war, kletterte er, in dem Glauben, sein Bett vor sich zu haben, in den Kamin und legte mit riesigem Gepolter bis in das Parterre-Geläch hinein. Von dem Gepolter waren die übrigen Hausbewohner erschrocken, die mit allem Möglichen bewaffnet gegen den vermeintlichen Einbrecher zu Felde zogen. Zu ihrem Entsaunen fanden sie statt dessen ihren treuen Hausgenossen, wenn auch in etwas verzweifelter Verfassung, im Kamin, aus welchem sie denselben mit Mühe und Noth befreiten. Dem Hochzeitsgäste war merkwürdigerweise kein besonderer Schaden geschehen; er kam mit einigen Abschürfungen im Gesicht und einigen Kreuzschmerzen, sowie mit dem Schreck, der ihn übrigens etwas ernüchtert hatte, davon. — Schlimmer erging es in Folge solcher Fideität einem Arbeiter in Müngersdorf, dessen Leiche man früh im Freien ganz unbeliebt fand. Sie lag in einer Kollengrube. Der Verlorbene war in der Nacht vorher, aufsteigend in seiner angetrunkenen Zustände, in die Nähe des beim hiesigen Orte gelegenen Gehöftes geraten und hatte sich dort in der Meinung, er sei zu Hause, an einem Strohhalm der Stiel und der Hölle entzündet. An einer Ecke entzündete er sich vollständig, troch durch diese hindurch, wobei er sich an den Dornen die Haut mehrfach aufrißte. Schließlich fiel er in die besagte Grube. Die Leiche lag mit dem Munde auf dem Boden. Die Verzele werden festgestellt, ob der Mann erstickt oder ertrunken ist. Nachdem die gerichtliche Aufnahme stattgefunden, schaffte man die Leiche vorläufig nach dem Sperrhaufe.

— (Ein Mittel gegen den Krebs.) Aus Göttingen wird der „Zgl. N.“ geschrieben: „Der Hofbesitzer Aug. Horrichhausen aus dem benachbarten Oberjeßa ist dieser Tage nach Berlin gereist, um dort ein Mittel zu überreichen, welches nach Aussage des H. gegen den Krebs sicher wirksam sein soll. H. ist von dem Polizeipräsidenten v. Richthofen und dem Abtinenten des Kronprinzen, dem Major v. Kessel, empfangen worden. Letzterer hat das Mittel dankend entgegen genommen mit der Versicherung, es umgeben dem hohen Kranken überlassen zu wollen.“

— **Danzig**, 14. Nov. (Eine g. r. l. i. c. h. e. Familienzene) spielte sich gestern hier ab. Die Familie des Arbeiters Sontowski sah beim Mittagessen, als zwischen diesem und seinem 19jährigen Sohn ein heftiger Wortwechsel sich entspann, infolge dessen der Vater den Sohn schließlich auf der Kehle packte und ihn an den Haaren in den Hausskur zerrte. Inzwischen hatte der Sohn sein Messer gezogen und jagte dies dem Vater in die Brust und den Unterleib. Der Schwerverletzte starb bald darauf, der Sohn wurde verhaftet. — (Da die Gänge durch Rettung des Kapitols geräumt worden), ist es billig, daß auch den Schwellen Gerechtigkeit wiederfähre. Als Wilhelm, Prinz von Dranien, 1839 Florenz belagerte, ereignete es sich, daß die Belagerten eines Nachts einen plötzlichen Ausfall auf die Gegend des Lagers, wo das kaiserliche Zelt sich befand, machten. Glücklichweise geriefen sie, indem sie hier durchbrachen, einen Stall, worin die Schlächter des Heeres eine Menge Schweine aufbewahrten, und diese stürzten nun mit ungeheurer Geschrei hervor, liefen den stürmenden Feinden zwischen die Beine, warfen um, was ihnen entgegenkam, richteten Schreck und Verwirrung an und brachten überdies das ganze Lager auf die Beine, so daß der feindliche Ausfall gänzlich mißglückte und das kaiserliche Quartier und Lager gerettet wurde.

— (Kinder m. u. d.) In Freystadt in Schlesien fand die Vereidigung der Rekruten des dortigen Bataillons dieser Tage statt. Als die Mannschaften mit flingendem Spiele an der Schule des Ortes vorbeimarschirten, machte der Lehrer der letzten Klasse eine kurze Pause im Unterricht und fragte: „Was machen denn die Soldaten heute in der Kirche?“ Da antwortete ein kleiner munterer Junge: „Sie wollen beten, daß unser Kronprinz wieder gesund wird.“

Loca

* Sie
Todes ist
Kandgerich
verloren.
beit in Si
zu einer M
in der Un
mit dem Z
ausgehende
die Ueberf
des Herrn

* Sie
einige Han
wegen Be
fahndete.
* Sie
Dinstag
theilt, von
nannten B
Monate
anwält G
Verurtheil
Rechtlich
von Besti
n. h. 30 M
mit einer
abnimmt.
100 Mark
haftung we
gegen Herr
Sie
Nacht gegen
Luft folgte
Spiegelglas
aber noch

reid
thei
Anf
Wol
nur
den
We
Cu
für
ferti
frü
Eit



Sess

S

N

so wie alle an

Als 2

3.

Löhnh
Eigenge
und Si
Sprung
ovale, f
kupferne
schieden
rohe Ko
Markt

hohfein

Wädh

Wädh
bitte recht bal

Fr

Beleuch

Locales von der Sieg und Umgegend.

Siegen, 18. Novbr. (Jäger Tod.) Ein ganz plötzlicher Todesfall ereignete sich am 17. d. M. in der Person des hiesigen Jägers Herrn Carl Drey. Derselbe war ein sehr beliebter Mann, der sich durch seine Tatkraft und seinen Fleiß auszeichnete. Er starb nach kurzer Krankheit im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung wird am 19. d. M. um 10 Uhr Vormittag in der hiesigen Kirche stattfinden.

Siegen, 18. Novbr. (Verhaftet.) Wurde hieselbst heute einige Handwerksburschen, zwei wegen Bettelns, einer, auf den man wegen Verübung einer achtjährigen Haftstrafe von Leipzig aus fahndete. Diese Haftstrafe wird nun hier vollstreckt werden.

Siegen, 18. Novbr. (Verurtheilt.) Wurde am vergangenen Dinstag, wie das „Siegener Volksblatt“ in eigener Sache mittheilt, von der hiesigen Strafkammer der jetzt als Redacteur genannter Blattes zeichnende Herr Johannes Meyer zu zwei Monaten Gefängnis, wegen Verübung des Herrn Rechtsanwalts Gohmann auf brieflichem Wege. Gestern erfolgte die Verurtheilung des Genannten in einer von Herrn Polizeisuperintendent Reklaff angebrachten Klage wegen Verübung und Uebertretung von Bestimmungen des Preßgesetzes zu vier Monaten Gefängnis, 30 Mark Geldbuße, Kosten, Publikation des Urtheils, jedoch mit einer Aufschubbestimmung, die event. diese 4 Monate auf 3 herabmindert. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldbuße beantragt. Einem Antrag auf sofortige Verhaftung wurde nicht Folge gegeben. Weitere Gerichtsverhandlungen gegen Herrn Meyer wird die nächste Zeit bringen.

Siegen, 18. Novbr. (Die kalte Witterung.) Ist über Nacht gewichen. Bei stark sinkendem Barometerstand und Südostwind folgte einer Kälte bis zu 14 Grad R ein leichter Regen, der spiegelndes Glätteis im Gefolge hatte. Eigentliches Schneewetter ist aber noch nicht eingetreten.

Personalnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Nov. 6. Catharina Mina Martha, T. d. Eisenbahnschreiners Franz Schmal, Hammerhütte, ev.
6. Carl August, S. d. Eisenbahnarbeiters Heinrich Brachtbauer, Hammerhütte, ev.
8. Henriette Ding Friederike, T. d. Gerbers Wilhelm Klöckner, Hain, ev.
12. Friedrich Wilhelm, S. d. Wagenmeisters an der Eisen-Sieger Eisenbahn Wilhelm Capito, Hammerhütte, ev.
7. 1. d. Kaufmanns Heinrich Ludwig Montanus hier, ev.
8. 1. d. Maschinen-Fabrikanten Carl Breitenbach, Siegh, ev.
13. Friedrich Paul, S. d. Puddlers Johs. Schneider, Siegh, kath.
12. Lina Helene Elise Marie, T. d. Meggers Frh. Harr hier, ev.

Verheirathete.

- Nov. 12. Hülfsbremser Jacob Günstler, mit Sophie Welter, Wellersberg, kath.
12. Hülfswerkmeister Joseph Schröder, Hammerhütte, kath., mit Elise Wid gen. Weber, Hain, ev.
12. Rohrmacherei Carl Neuner, mit Margaretha Krefel hier, kath.
15. Kaufmann Gustav Larisch, mit Caroline Elisabeth Weib hier, ev.

Gestorbene.

- Nov. 12. Lina, T. d. Kesselschmieds Johann Jost Böckel, Sieghütte, 3 J. 9 M. 20 T. ev.
13. Franziska Elisabeth Luise, T. d. Dekorationsmalers Carl Franz Alphons Fiedler hier, 5 M. 19 T. kath.
14. Wilhelmine Emilie Lina, T. d. Bergmanns Aug. Zimmermann hier, 25 T. ev.
14. Wilhelm Otto, S. d. Zimmermanns Ludwig Gadenbracht hier, 5 M. 23 T. ev.
14. Bahnarbeiter Wilhelm Kemp von Hilsenbach, 28 J., kath.

Aufgeborene.

- Nov. 14. Fabrikarbeiter, Carl Winter hier, mit Louise Feige zu Schwarzenau.
16. Gerber Christian Vernshausen, mit Alwine Sophie Schäfer u. Hain.

Gandel und Industrie.

Siegen, 18. Nov. Die hiesigen Notierungen betrugen am 16. Nov.: Kupfer, Schmelzbarren 47 L. 10 S. — D; Blei, engl. 12 L. 17 S. 6 D.; span. 12 L. 12 S. 6 D.; Zink, spezielle Marken 17 L. 2 S. 6 D.; gew. 16 L. 17 S. 6 D.; Silberbarren 43 1/2 Pence.

Hülfeldorf, 17. Nov. (Hörse.) Amtlicher Coursbericht. A) Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gasohle 6,40—8,00 M., Flammkohle 5,40—6,00 M., Koks 7,20—7,60 M. 2. Feinkohlen, Förderkohle 5,40—6,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,40—5,20 M. 4. Koks: Gießerei-Koks 8,50—10 M., Hochofen 7,00—8,50 M., Koks-Koks 8,50—10,00 M. B) Erze. Rohpath 8,80—9,30, Geröster Spatheisenstein 12—12,50 M. C) Roheisen. Weißhüttenroheisen: rheinisch-westfälische Marken 1,46,50—47,50 M., Siegen-nauffischer Marken 45,00—46,00 M., Luxemburger Puddelroheisen 34,50 M., deutsches Gießereiroheisen Nr. 1 55 M., do. Nr. 2 52 M., do. Nr. 3 49 M., engl. Westmersey loco Verdriffungshafen — 100 M. D) Stabeisen (Grundpreis). Gewöhnliches Stabeisen 122,50—125,00 M. Alles Berechnung in Mark je 1000 Kilo und wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Die Abfuhr in Kohlen und Koks bleibt sehr lebhaft, was bei dem gestiegenen Schiffsverkehr hauptsächlich auf erhöhte Ansprüche der Eisenindustrie zurückzuführen ist. Der Eisenmarkt ist unverändert. Nächste Börse am 1. Decbr. im Hotel Hed; am 15. Decbr. Nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung ebendortselbst.

Verichtigung.

In dem Artikel über den Bahnhaut Netphen (vor. Nr. d. Bl.) hat sich ein Fehler eingeschlichen; es muß nämlich bei der Angabe der Entfernung von Hilsenbach nach Laasphe nicht 25 km, sondern 35 km heißen.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Zahn-Zeitung.

Berlin, 18. Novbr. Das russische Kaiserpaar ist pünktlich um 10 1/2 Uhr hier eingetroffen. Kaiser Alexander fuhr mit dem Prinzen Wilhelm in russischer Uniform im offenen vier-spännigen Wagen, die Kaiserin von Rußland mit der Prinzessin Wilhelm im geschlossenen Wagen.

Schuhwaaren!

Nach erfolgtem Umbau meines Ladens und dadurch erzielter Vergrößerung der Geschäftsräume, sowie durch vortheilhaften Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, sowohl in Preis als in Qualität auf das Vollkommenste zu genügen. In meinem Ladengeschäft führe nur gute, solid gearbeitete Waare, und verkaufe dieselbe zu den äußerst billigen Preisen. Die nach Maß in meiner Werkstatt angefertigten Schuhwaaren liefere in tadelloser Qualität und geschmackvoller Ausstattung zu reellen Preisen in kürzester Frist. Ferner halte ich mich empfohlen zur Anfertigung von Schuhwaaren für verwachsene und verkrüppelte Füße, und übernehme für deren bequemes Sitzen jede Garantie.

Wilh. Dietermann,
Gölnstraße 97.

Gottfr. Kaspar, Korbmacher,
93 Gölnstraße 93

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

Sessel, Blumentische, Kinderstühle, Kinder- und Puppenwagen.

Papier-, Arbeits- und Holzkörbe, Staubtuch-, Damen- und Kinderkörbe, Noten-, Zeitungs- und Flaschenständer, Puppenmöbel aus Rohr,

sowie alle andern Korbwaaren. — Alles in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen. Als Neuheit Sessel ohne Nägel sowie Kamerunwaaren.

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 44,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Löhndolts' Füll-, Regulir- und Aufheizungs-Oefen, (Buderus'sche Eisenwerke), Amerikaner und Regulir-Füllöfen, Mantelöfen, Säulen- und Siegener Kachel- und Wärmeeisen-Ofen; Füllöfen, Tafel- und Sprung-Ofen in verschiedenen Modellen und Ausstattungen, runde, ovale, Halbmond- und Längere Kachelöfen, gusseiserne, emaillierte und kupferne Wasch- und Viehhäfen mit Mantel, rund und oval, in verschiedenen Modellen: emaillierte, Blech- und gusseiserne, inoxidierbare und rohe Kachelöfen, sowie sämtliche andere Haushaltungsgegenstände.

Eine Musterküche ist stets komplett in meinem Ladenlokal Markt 44 ausgestellt.

Anaben-Anzüge und Paletots
hochfein, empfiehlt billigst

C. Tomförde.

Zu Weihnachtsgeschenken

bestimmte

Wäschegegenstände, Taschentücher u. s. w.

bitte recht bald bestellen zu wollen.

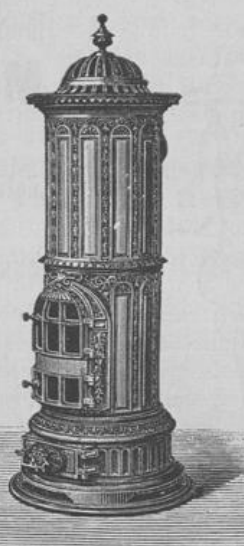
A. Neussell,

Specialgeschäft für Leinen und Wäsche.

Friedrich Dienenthal

empfiehlt sein Lager in

Beleuchtungs-Gegenständen für Gas- & Petroleum
in größerer Auswahl.



W. & E. Reißlandt,
Sandstraße,

empfehlen zu billigen Preisen

Löhndolts' Füll-, Regulir- und Aufheizungs-Oefen,
verbessertes amerikanisches System, sowie

Füll-Regulir-Oefen

mit Patent-Regulirrost, auf Wunsch mit Bemalung zu Tapeten, Möbeln u. dgl., von J. Wurmbach in Vordemheim.

Neuheit „Marke Wildkatze“.

Unzerreißbarer Glacehandschuh

in schwarz und farbig für Damen und Herren, empfiehlt das Paar 3 Mark

Carl Drey.

Pelz-Baretts und -Besätze für Mäntel

jeder Art empfiehlt

Carl Drey.

Anzüge für Radfahrer

Strümpfe, Hose u. Jacke

empfiehlt billigst

Friedr. Steuber,
Mechaniker.

Siegen, Fährstr., gegenüber der kath. Kirche.

Fixfeld'sche Schlosserwerkstätte

am Warburgerthor
übernommen u. halte mich bei vorerwähnten Arbeiten unter Zuziehung streng reeller Bedienung bestens empfohlen. Bestellungen werden auch in meiner Wohnung, Oberstraße Nr. 703, entgegen genommen.

Siegen, im November 1887.

Leonh. Fries.

Schöne neue Rüfchen

angekommen zu mäßigen Preisen bei
A. Rübsamen, Siegen.
am Bismarckplatz.

Gut sitzende Corsetts

von Johanna's Nachfolger, stets großes Lager, lasse solche auch nach Maß anfertigen, waschen u. reparieren.

Mme. Friedr. Dresler,

Fährstraße 214.

Th. Heide,

Schuhmachermeister, Aufstraße.

Specialität

im Anfertigen eleganter hoher

Faltenstiefel.

Neue Sendung hochfeine weiße säckische

Kartoffeln

ist eingetroffen und empfehle dieselben.

Friedrich Gimbel.

Dopp. gewasch. Rußkohlen,

1a melierte Flammkohlen,

Rußschmiedekohlen,

Kohlscheider Anthracit-

kohlen, Braunkohlen und Braun-

kohlen-Briquets.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken

empfiehlt zu stets billigen Preisen

Friedrich Gimbel.

Großer Preisabschlag.

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter à M. 8,25,

Süßrahmbutter à M. 9,75,

verpackt in Kübeln à ca. 5 Kilo franco gegen

Nachnahme.

Ger. weiß. Schinken à 80 Pfg.

A. A. Ursell, Attendorn.

Graue doppeltger. Bellsedern à 1,30 M.

Doppeltgeringe Bellsedern „ 2,00

Halbdannen „ 2,50

Dannen „ 3,50

versende in Postcollis à 10 Pfund franco

gegen Nachnahme. Nichtconvenirende Federn

und Dannen nehme zurück.

A. A. Ursell, Attendorn.

Gis!

Zahle für den Centner Eis auf die

Brannerei geliefert

20 Pfg.

Vorpaß wird gestellt.

Siegen-Sieghütte.

Seb. Klappert.

Mehrere neuerbaute massive Wohn-

häuser in der Charlottenstraße, welche

gleich zu beziehen sind, unter günstigen

Bedingungen zu verkaufen durch

G. Schneider, Maurermeister.

Bekanntmachung.

Nach § 26 der Straßenpolizei-Ordnung ist jeder Eigentümer eines Grundstücks resp. dessen Stellvertreter verpflichtet, bei Glätte oder Glätteis die Straße und den Bürgersteig mit Sand, Asche oder sonst tauglichem Material zu bestreuen.

Diese Verpflichtung liegt den Betreffenden jederzeit ob, sobald die Glätte hervortritt, unbeschadet ob ihn der Revier-Polizeibeamte zum Bestreuen besonders auffordert oder nicht. Zuwiderhandelnde werden unanfechtlich bestraft.

Siegen, den 17. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

J. A. Reklaff,

Polizei-Inspector.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

Behufs Anlage von Futterplätzen werden die Vereinsmitglieder ersucht, das dazu erforderliche Futter bei Hrn. Wilhelm Gimbel, Kölnstraße, abzuholen.

Jung, Sieghütte.

Münchener Spatenbräu.

Ausschank in bair. Liter u. Halbliter-Krügen.

Wachs- u. Ledertuche,

Limoleum und Doppel-Wachstuche

zum Belegen der Fußböden. Übernahme auch des Regens derselben. Preis sehr billig.

Markt 374. **J. Rübenkönig, Markt 374.**

Eine neue fahrbare Spedige

Locomobile

während der Wintermonate im Kreis Siegen, Olpe oder Wittgenstein zu vermieten.

Fr. Anfr. unter H. R. 24 an die Exped. d. Ztg.

Gochseinen

Delikatess-Pumpernickel

mit Rosinen, pro Stück 30 Pfg., empfiehlt

Siegener Brod-Fabrik.

Heute übergab ich Hrn. Johs. Schumacher

unterm Hain eine Niederlage und

sind daselbst

Badwaaren

täglich frisch in bester Qualität zu haben.

Siegener Brod-Fabrik.

Sächische, sowie Westwälder

Kartoffeln

zum Einkellern empfiehlt **Joh. Zahn.**

Zum Verschreiben der Geschäftsbücher, Führung der Correspondenz und sonstiger Comptoirarbeiten sucht ein **Kaufmann**

auf halbe Tage oder Stunden, je nach Wunsch Beschäftigung.

Adresse in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Zimmern mit

Zubehör steht auf sofort zu vermieten.

Johs. Schumacher,

Unter Hain.

Ein möbliertes Zimmer steht auf sofort

zu vermieten.

Kölnstraße 345.

Rechnungsformulare,

in 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen

bei **G. Buchholz.**

Cölnerstr. 195. D. Wardford, Siegen, Cölnerstr. 195. Eröffnung der Spielwaaren-Ausstellung.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag kurz nach 11 Uhr verschied in Folge eines Gehirnschlags der Erste Staatsanwalt beim Königl. Landgericht zu Krensberg, Herr

Geh. Justiz-Rath Dütchke.

Die Ueberführung seiner Leiche findet vom Hause des Herrn Amtsrathes Seyberth aus am **Sonnabend den 19. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr** statt, und wird dort ein **Bierzel** vor neun eine kurze Leichenfeier abgehalten werden, wovon ich den Freunden des Verstorbenen statt besonderer Anzeige als Verwandter hiedurch Kenntniß gebe.

Siegen, den 17. November 1887.

Deilus, Bürgermeister.



Turnverein „Jahn“, Siegen.

Im großen Saale der Bürgergesellschaft:

Sonntag 27. Nov. cr., Abends Punkt 8 Uhr beginnend,

Feier des 9. Stiftungstages

unter gütiger Mitwirkung des Männergesangsvereins „Sängerkreis“ dahier,

turnerische und humoristische Vorführungen, Gesangsvorträge und Ball.

Bestordnung:

1. Marsch. — 2. Pyramide. (Turnerisches Gruppenbild.)
3. Eisenkettübungen.
4. Ein deutsches Lied. (Sängerkreis.)
5. Turnen der Vorturnerschaft: a) Reck mit vorgelegtem Bock, b) Reckenübungen.
6. Lebendes Bild mit Pyramide.
7. Schön Rotraut. (Sängerkreis.)
8. Krieger, Turner und Säger. (Terzett.)
9. a) Unter dem Lindenbaum, b) Einsicht. (Sängerkreis.)
10. Wit der Gemal! (Gemeinderathshausung.)
11. Infanterie- und Cavalleriemarsch. (Sängerkreis.)
12. „Bruder Lustig“ auf Reisen. (Humoristisches Terzett.)

Eintrittsgeld: a) für Mitglieder 50 Pfg., b) für eingeführte Nichtmitglieder 1 M. (Damen frei).
Siegen, den 17. November 1887.

Der Turnrath.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem 20. November d. J. eröffne ich am hiesigen Platze, Kölnnerstraße Nr. 104, ein

Bijouterie-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft,

welches alle in diese Branchen einschlagenden Artikel umfassen wird. Langjährige Erfahrungen, sowie die vorteilhaftesten Bezugsquellen legen mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden. Den verehrten Bewohnern von Siegen und Umgegend wird bestens empfohlen haltend, werde ich bemüht sein, durch schöne Auswahl und streng reelle Bedienung zu billigen, aber festen Preisen das Vertrauen, welches mir geschenkt wird, zu rechtfertigen.

achtungsvoll!

Fr. Schnabel.



Die Korbwaaren-Fabrik von Frau Joh. Mehr Wittwe,

empfehle ich reichhaltiges Lager in **Esseln** von 4,50 M. bis 25 M. **Schaukelstühle**, **Plumensitze** und **Stühle** in großer Auswahl. **Kinderwagen**, **Wagen** und **Wägen** in altdeutsch und bronceirt; ebenso **Kinder- und Puppenmöbel** in fein und gewöhnlich, **Teilungs- und Holenkländer**, **Heglige- und Arbeitsbüche**, **Arbeitsstühle**. Besonders mache auf das **Allerneueste** in fein vergoldeten und garnierten **Korbstühlen** aufmerksam. Eine große Sendung **Damenkörbe** jeder Sorte und **Fayon** zu den billigsten Preisen. **Schöne Auswahl** in **Strickkörben**.

Extra-Bestellungen jeder Art werden genau nach Wunsch angefertigt.

740 Marburgerstraße 740.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle die so sehr beliebten

Haarketten

mit Beschlag, kurze und lange, von 1 Mark an und höher. **Bouquets** und **Landchaften** zum Einrahmen, **Brochen** und **Ringe** etc. werden geschmackvoll von den mir eingelangten Haaren angefertigt.

NB. Unterricht im **Reiten** ertheile billigst.

H. Lehn, Coiffeur.

36. Marburgerstr. 36.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Dem Beispiel größerer Städte folgend

eröffnete ich mit dem heutigen Tage einen

3-Mark-Bazar,

welcher eine reichhaltige Auswahl in **Leder-, Galanterie-, Bronze-, Schreib- und Korbwaaren** enthält. (Täglich laufen noch Neuheiten ein.)

Außerdem erlaube ich mir auf mein wohlaffortirtes Lager in **Albums, Postbüchern**, besseren **Lederwaaren, Unterhaltungsspielen** für Kinder und **Papierausstattung** aufmerksam zu machen und bitte um geneigten Zuspruch.

achtungsvoll!

Carl Heifer I.

Schürstraße, gegenüber der kath. Kirche.



Nur auf kurze Zeit!

Im Saale des Herrn Geffert am Kampen!

Mechanisches Theater

von S. Potttharst.

Täglich 2 Vorstellungen, Anfang 5 und 8

Uhr Abends,

Sonntags 3 Vorstellungen, Anfang 4 Uhr

Nachm., 6 und 8 Uhr Abends.

Eintrittspreise: 1. Platz 1 Mark (4 Billets 3 M.), 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Die Vorstellungen werden von einer guten Musikkapelle begleitet.

Nur noch wenige Tage!

Restaurant Fr. Blecher, Siegen, Marburgerstraße.

GALATEA

das größte Schauspiel der Saison

Täglich

von Mittwoch den 9. Novbr. ab, von 4—9 Nachmittags, jede halbe Stunde.

Sonntags ausserdem von 11—1 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Hochachtungsvoll!

W. Jochem.

Stadt. Armen-Deputation.

Donnerstag den 24. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr:

ordentliche Sitzung

im Rathhause.

Siegen, den 17. November 1887.

Drester.

Für Augenfranke

bin ich vom 26. Septbr. ab im königl. Hof zu Siegen jeden Mittwoch von 1—3 Uhr zu sprechen.

Dr. Entenener.

aus Weidort.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag den 20. Nov. 1887.

Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

9 Uhr Morg.: Fr. Winterhager.

Sonntag den 20. November 1887.

Todtenfest.

7 1/2 Uhr Morg.: Fr. Achenbach.

9 1/2 Uhr Morg.: Fr. Winterhager.

Gedächtnis für die Gemeindefreundinnen.

5 Uhr Abends: Fr. Wörländer.

Der Abend-Gottesdienst wird in der

Martinikirche abgehalten. Im Anschluss

an denselben findet die Feier des Heiligen

Abendmahls statt.

Gedächtnis für die Armen.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederfelden 11,35 M.

Beckdorf 4,14, 7,59 M., 1,45, 3,56 M., 6,17

8,19 M.

Siegburg, Troisdorf, Deich 4,14, 7,59 M.,

1,45, 3,56 M., 6,17 M.

Völsburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,

Rassel, Frankfurt 4,14, 7,59 M., 1,45 M.,

8,19 M.

Arbeiterzug.

Beckdorf-Gerborn: Samstag 5,35 M.

In Gerborn 7,13 M.

Abfahrten v. Beckdorf u. Siegen:

8,34, 9,13 M., 12,50, 2,53, 5,33 M., 7,11

9,40 M.

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 7,15 (nur Sonntags), 7,45, 9,50

M., 12,10 (von Niederfelden), 1,24,

3,26 M., 6,7, 7,48, 10,20 M.

Deich 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,20 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Von Beckdorf nach Daaden:

9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,35 M.

Von Daaden nach Beckdorf:

7,55 Vorm., 1,15, 5,50 Nachm., 8,40 M.

Köln-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,46, 7,50, 10,0,

M., 12,20, 1,25, 3,29 M., 5,0, 6,12,

7,53, 10,25 M.

Krombach 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,

10,25 M.

Fagen, den zwischenliegenden Stationen und

Elberfeld 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12,

10,25 M. (Der letzte Zug fährt nur bis

Altenhundem.)

Von Siegen nach Hildesbach:

7,50 M., 1,25, 3,29 M., 7,53 M.

Von Hildesbach nach Siegen:

6,17 M., 9,27, 2,43 M., 5,38 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,47 (6,02 von Altenhundem

abg.), 9,01, 11,27 M., 1,15, 1,40,

3,54 M., 6,10, 6,57, 8,15, 11,40 M.

Fagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

7,21, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,35,

5,50 M., 6,30, 7,55, 11,17 M.

Von Saaspe nach Gölbe:

5,12, 8,14 M., 12,32 Mittags, 6,12 M.

In Marburg 7,05, 10,06 M., 3,07 M.

8,33 M.

Von Gölbe nach Saaspe:

5,39, 9,33 M., 1,38 M., 7,12 M.

In Saaspe 7,59, 11,21 M., 4,10 M., 9,1 M.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchhol

in Siegen.